

Notizen.

56. (Die Pfarrkirche zu Millstatt in Kärnten) beschreibt der hochw. Herr Pfarrer Georg Potutschnig in Millstatt in folgender Weise:

Unter den zu Millstatt befindlichen alten Baudenkmalen verdient nur die Pfarr- und ehemalige Stiftskirche erwähnt zu werden. Sie ist gegen das Ende des XV. Jahrhunderts unter Johann Siebenhirter, ersten Hochmeister des St. Georgsordens, erbaut worden, misst mit Einbegriff der Vorhalle 173' in der Länge, 58' in der Breite, und hat an der Front- oder Eingangsseite zwei neben einander stehende gleich hohe Thürme.

Sehenswerth ist auch die rechter Hand des Presbyteriums hiezu gebaute, mit der Hauptkirche in Verbindung stehende liebliche Domitians-Capelle, in der die Reliquien des h. Domitian, des Gründers der Kirche zu Millstatt, in einem zierlichen Glasschranke auf dem Altare der öffentlichen Verehrung ausgesetzt sind, und auch sein lebensgrosses, in Stein gemeisseltes Standbild mit der Umschrift: „Beatus Domitianus dux Noricorum Fundator hujus ecclesiae laudabilis vir“ zu sehen ist. Zu den alten Denkmalen der Kirche gehört unter andern ein an der äusseren Kirchenmauer, linker Hand der Kirchenthüre, befindliches Frescogemälde von 12' Höhe und 18' Breite, das jüngste Gericht darstellend; der obere Theil desselben, durch ein Schirmdach geschützt, prangt noch in lebendiger Farbenfrische, auch am unteren Theile ist jene Seite, welche die Seligen darstellt, noch gut ersichtlich, während die phantasiereiche Darstellung des Tartarus und der demselben anheim Gefallenen schon sehr gelitten hat.

Ein anderes noch gut erhaltenes Frescogemälde aus der Zeit der Georgsritter sieht man ober dem Eingange in den Friedhof; es stellt den Weltheiland in Mitte der Heiligen Domitian und Georg stehend vor. St. Georg ist im festlichen Ritter-Ordenskleide abgebildet.

In der Vorhalle, d. i. dem überwölbten Raume zwischen den beiden Thürmen, gewahrt man ein altes, auf Leinwand gemaltes grosses Bild: „die öffentliche und feierliche, in Beisein einer zahlreichen Versammlung von Zuschauern aus dem geistlichen und Laien-Stande vorgenommene Besichtigung der unter dem Millstätter Benedictiner-Abte Christoph am 27. Juli 1441 von Johann V. Bischofe von Gurk, zum letzten Male erhobenen Reliquien des heil. Domitian, dann seiner Ehegattin und Kinder, darstellend“.

Mit der Vorhalle steht rechter Hand die Taufcapelle in Verbindung, wo man ein altes gutes Altarbild und ein steinernes Taufbecken sieht, an dessen hülzernem Thürdeckel acht kleine Bilder, Symbole der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens, gemalt sind. Linker Seite der Vorhalle befindet sich ein anderes Gewölbe, in welchem man eben nichts Merkwürdiges, ausser in einer Ecke des Mauergesimses einen in Stein

gemeisselten Löwen sieht, unter dessen Antlitz ein schöner weiblicher Kopf hervorlugt, wahrscheinlich andeutend, dass die Ritter des St. Georg-Ordens mit dem Löwenmuth eines Kriegers auch christliche Frömmigkeit, Liebe und Sanftmuth verbinden sollen.

Endlich steht man in der Vorhalle auch dem eigentlichen Kirchen-Portale gegenüber; dasselbe ist aus weissgrauem Kieselsteine, der Grösse der Kirche entsprechend, in schöner Form gemeisselt und besteht aus fünf an jeder Seite der Kirchenmauer hervortretenden Säulen, über welche sich eben so viele Rundbogen in progressiver Höhe und Ausdehnung spannen. Am oberen Theile der Säulen sind verschiedene Fratzenbilder zu sehen. Das Portal ist gegenwärtig theils mit grauer, theils mit weisser Tünche überzogen, jedoch nicht verunstaltet.

Die Kirche ist in ihrem Innern durch zehn mächtige Pfeiler in drei Schiffe getheilt, enthält ein sehr geräumiges Presbyterium, einen grossen Musikchor und nebst dem Hauptaltare noch neun Seitenaltäre. Der Hauptaltar, aus Holzsculptur und vergoldet, hat ein vom Maler Bartel in Obervillach im Jahre 1826 gemaltes grosses Altarbild, den Weltheiland mit allen Heiligen darstellend. Der Fussboden der Kirche ist durchaus mit weissen und blauen Quadersteinen belegt, und an dem Obergewölbe sind überall, wo sich die Rippen des Gewölbes durchkreuzen, kleine Schilder zu sehen, auf welchen die Wappenbilder aller jener adeligen Familien, die zum Baue dieser Kirche Beiträge geleistet haben, in Fresco gemalt sind; man zählt deren 148.

Ferner befinden sich in der Kirche in zwei einander gerade gegenüber stehenden kleinen Capellen die Grabmonumente der zwei ersten Hochmeister des Georgenritter-Ordens und zwar in der Capelle an der Evangeliumseite der Grabstein „Johann Siebenhirsers“, des ersten Hochmeisters, mit der Umschrift: „Hir leit der Hochwürdig Fürst und Herr Johann Siebenhirter von Gottes Gnaden der Erst Hochmeister Sankt Georgenordens, gestorben nach Christi Geburt 1508 den 10. Herbstmonat“. Siebenhirter ist auf demselben in Lebensgrösse und im Ordens-Talare abgebildet. In der Capelle an der Epistelseite erblickt man den Grabstein des zweiten Hochmeisters „Johann Geiman von Geilsbach“ mit der Umschrift: „Hir leit der hochwürdig Fürst und Her Her Johan Geiman zweit Hochmeister des Ordens, Stifter der ewig Messe und Lichts dieser Capelle, gestorben im 1533 Jar, dem Gott gnad“. Geiman ist auf diesem Steine in Lebensgrösse ganz gewappnet und auf einen Löwen stehend abgebildet.

In der Mitte der Kirche, an einem Pfeiler befestigt, steht die Kanzel, ein schönes, seinem Zwecke entsprechendes Bauwerk, zwar nur von Holz, doch mit glänzendem Alabasterlack überzogen, mit vergoldetem Schnitzwerk und

